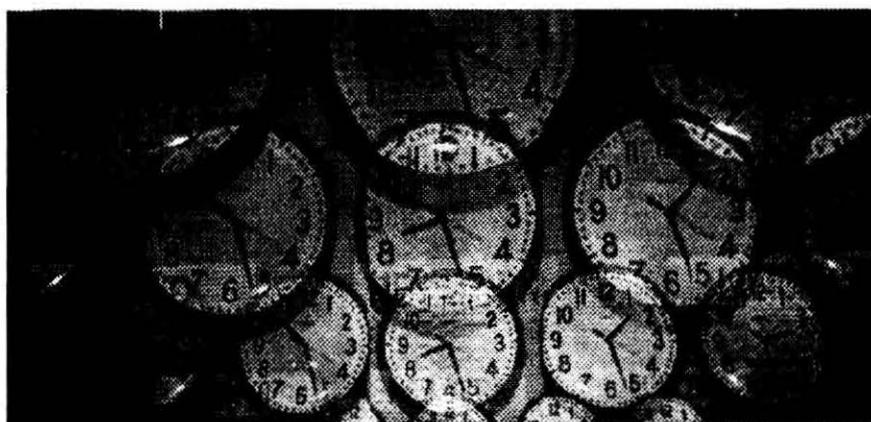


Ja das goldene Stück Scheiße geht an Dich, liebe Leserin, denn durch Jammern ist noch niemals was passiert: Auch Du wolltest Dich schon mal äußern, zu dem was in einer der letzten *Tuntentinten* stand, weil Du eigentlich dachtest, das ist ja Blödsinn, weil... und außerdem hatte Dir ja noch der Beitrag oder Brief gefallen, da es Dir genauso geht, aber... Aber jetzt hältst Du schon wieder die nächste Ausgabe der *Tuntentinte* in Deiner Hand - ohne Deinen Beitrag, ja das goldene Stück Scheiße geht an Dich!

Mit größerer Wahrscheinlichkeit ist dieses schon die letzte Ausgabe für dieses Jahr, aber wir setzen mal den Redaktionsschluß für die Nr. 6 auf den 15. Dezember, was bedeuten würde, so bis zu diesem Datum die Beiträge zu den Brennpunkten homosexuellen Zeitgeschehens eingegangen sind, wäre eine Jahresendausgabe (vielleicht mit Jahresendfiguren mit Flügeln) möglich. Ihr sendet weiterhin Beiträge, positive und negative Reaktionen zu einzelnen Artikeln oder zum Gesamtkonzept usw. an:

Institut zur
Verzögerung und
Beschleunigung
der Zeit
Kastanienallee 86
10435 Berlin



Wie gehabt gilt auch weiterhin, Beiträge möglichst auf weißem, unliniertem bzw. unkariertem Papier, und wenn möglich vor allem ungeknickt einsenden. Bei Disketten, abgespeichert als Word Dokumente (*.doc), Dokumentvorlagen (*.dot), Rich Text Format (*.rtf) oder Textdateien (*.txt), machen sich mitgeschickte Sicherheitsausdrucke sehr gut, falls die Welt der elektronischen Daten uns Tintentunten mal verläßt.

Für alle, die es immer noch nicht wissen oder die das erste Mal eine *Tuntentinte* in der Hand halten:

Tuntentinte ist ein regelmäßig alle zwei Monate (naja) erscheinender Rundbrief. Die Idee zu diesem Rundbrief ist aus der Unzufriedenheit darüber entstanden, daß viele Diskussionen, die zu schwulen Themen im besonderen und im allgemeinen geführt werden, kein Forum haben, wenige unserer informellen Kontakte verlassen und für außenstehende wenig nachvollziehbar sind.

Der Sinn dieses Rundbriefes ist es, ein Forum für Diskussionen linker, radikaler Schwuler zu sein. eine verbindlichere Diskussion zu führen, die durch die Form des Rundbriefes hoffentlich vielen interessierten Leuten transparent gemacht werden kann. Er soll die Diskussion einzelner Themen

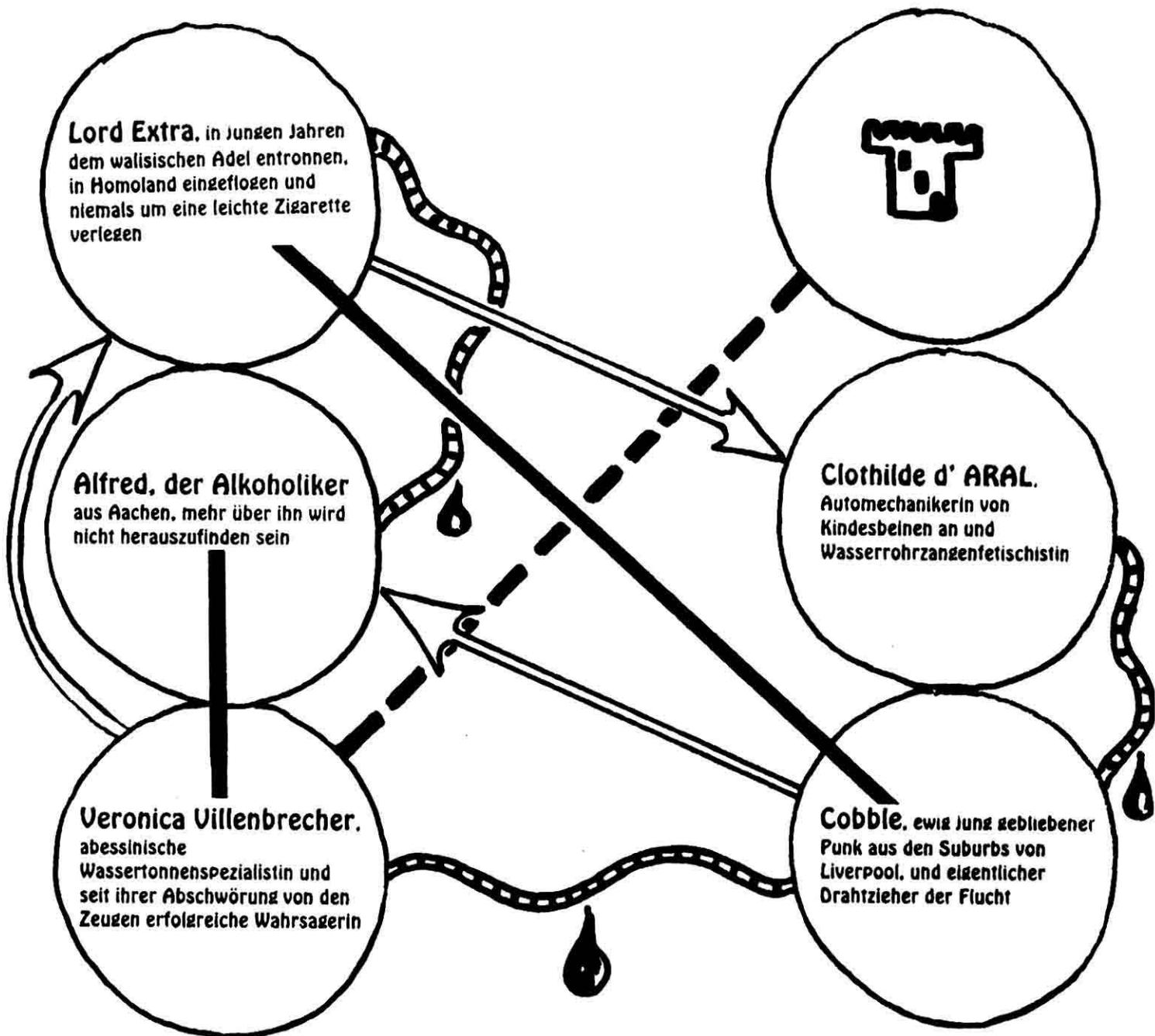
auch städteübergreifend jenseits der Homolandwochen ermöglichen, neue Impulse für die Landwochen geben und ein Forum für die inhaltliche Vor- und Nachbereitung schaffen.

So jetzt ist's vorbei mit Meckern & Technix, und wir werden mal andere Töne anschlagen. Hier noch ein paar Hinweise zum Gebrauch dieser *Tuntentinte* Nr.5: Die Tage werden kürzer, es wird wieder kalt - also liebe Leserin, eine gute Tasse Tee, heiße Schokolade, Kaffee oder eventuell doch ein Grog sollten Sie sich im Vorfeld des Leseereignisses *Tuntentinte* Nr.5 zubereiten, dann wieder ab in den gemütlichen Lesesessel (schon im Vorwort der Nr.4 erwähnt). Das Heißgetränk sollte in Reichweite stehen. Raucherinnen unter Ihnen sollten den Tabak nicht vergessen und schon kann der Spaß beginnen.

*Seid ganz lieb begrüßt
Euer Institut zur
Verzögerung und
Beschleunigung
der Zeit*



Unser Labormitarbeiter Erwin K. freut sich über die gleichbleibend hohe Qualität der Tuntentinte



Ein Sommertag auf Homoland, Idylle aus zur Vollendung gebrachten KraftKuchenlandbackmischungen und Glückskleeträumen, doch die Ramaldylle trägt.
 Was nur mußte Veronica Villenbrecher in einer ihrer Wassertonnen erblicken?!
 Wie kam es, daß Alfred, der Alkoholiker abstinent wurde?!

Homoland Vier Kilometer.

Demnächst in Diaporama.

Psychogramm Copyright by
 Max Schanker Institut
 für unbegrenzte Fortpflanzung, Instein/Taurus

DEAR COMRADES !

LEIDER KANN ICH AUF DER NÄXTEN LANDWOCHE NICHT DABEISEIN, WEIL ICH IM SEPTEMBER MEIN EXIL AUF EINER SCHÖNHEIZFARM IN VENEZUELA AUFSCHLAGEN WERDE ... MIR IST ES ABER WICHTIG, DASS DIE GEDANKEN, DIE ICH MIR SEIT DER LETZTEN HOMO-LANDWOCHE GEMACHT HABE UNTERS VOLK GELANGEN. COZ I THINK IT COULD BE QUIT INTERESTING FOR YOU ALSO ...

HOMOLAND IN KRISE ? DEM SCHLIESSE ICH MICH AN. BLOSS BIN ICH EIN TEIL DAVON UND HABE AUCH AN DER KRISE MEINEN ANTEIL. DEN RAUSZUFINDEN WAR MEIN ANLIEGEN BEVOR ICH ZU SCHREIBEN ANFING. TEIL 1 ALS DIREKTER ERGUSS, NACHDEM MIR KLAR WURDE, DASS ICH VON HOMOLAND GEFLOHEN WAR. WIE PEINLICH !

TEIL 2 ALS REFLEKTION EINIGE MONATE SPÄTER, NACHDEM KLAR WAR, DASS ICH AN HOMOLAND DIESMAL NICHT TEILNEHMEN KANN. UND. ICH MUSS GESTEHEH: EIN BISSCHEN FROH WAR DARÜBER. ICH MUSSTE MIR DIESMAL DIE FRAGE NICHT STELLEN, OB ICH HINKOMME, MIT WELCHEN ANSPRÜCHEN UND INWIEWEIT ICH BEREIT BIN, DIESE AUCH EINZUFORDERN. DESHALB KONNTE ICH ES MIR AUCH LEISTEN, HOCHTRABENDE WÖRTE DARNIEDERZUSCHMETTERN. GEWISSERMASSEN HAT MICH MEINE EIGENE KRITIK HIER EINGEHOLT: INDEM ICH SOZUSAGEN AUS DER FERNE SCHREIBE, KANN ICH NATÜRLICH AUCH ETWAS MEHR ANBIETEN, ALS WENN S HIESSE, DIES FACE TO FACES ZU TUN. MÖGLICHERWEISE WIRD SICH DAZU DIE GELEGENHEIT NOCH BIETEN; I HOPE SO ...

BIS DENN THOMI.

ACH JA: ICH HABE EXTRA DEN ERSTEN TEXT IM NACHHINEIN NICHT MEHR VERÄNDERT; AUCH WENN ICH EINIGES EVTL: NICHT MEHR GENAUSO SEHE WIE VOR VIER (!) MONATEN UND WENN VIELLEICHT EINIGE WIEDERHOLUNGEN ETWAS ANSTRENGEND ZU LESEN SIND. ES WAR MIR WICHTIG, HALBWEX ZU VERMITTELN HOW I LEFT HOMOLAND AND HOW I FELT AFTER IT. SO ...

1. Bremen, 2.4.95 - 4 Tage zurück -

Ich habe das Gefühl, unbedingt etwas zu meinem Abgang aus Türier schreiben zu müssen - bzw. das Gefühl, den rechtfertigen zu müssen. Ich sitze hier im Moment noch vor einem gehörigen Chaos und auch dem Gefühl, jedenfalls so eine Landwoche nicht wieder haben zu wollen. Deshalb werde ich jetzt hier auch meine eigene Aufarbeitung machen (eigentlich will ich nämlich schon wieder kommen)

Also: Ich war auf der Landwoche größtenteils und mal wieder die Tunte vom Dienst. Und zwar die damliche Tunte vom Dienst (ohja). Für mich ist im Moment noch nicht ganz klar, ob ich mir die selber reingezogen hab oder wie weit ich in diese Rolle reingedrängt worden bin. Vermutlich beides. Andere haben sich andere Rollen gesucht oder sind in diese gedrängt worden. Es gab da ein sog. „Flutchen“ (übrigens ein ganz schlimmer Ausdruck, aber mir fehlen die näheren Zusammenhänge, ich äußere mich

daher nicht weiter dazu), ich habe Diskussionsleiter gesehen und Weckdienstler, eine Metropolenschwuchtel auf Drogenentzug Leute, die „sowas sowieso nicht interessiert“, ach ja, Jessie, wieviele grandiose Diven und nicht weniger echte Manner, ganze, halbe und richtig mickrige (scusi - das ist für mich keine Schimpfe) auch wenn sie sich nicht mal immer so bezeichnen lassen wollte ... to be continued. Ich jedenfalls war die Tunte. Das fällt mir leichter, als Diskussionen zu leiten, als zu wecken (und wozu denn auch ?), die Rolle des Flittchens scheint mir unangemessen und meine Drogenprobleme liegen nun auch schon etwas zurück. Was fehlt ? Ach, der Mann. Nun ja.

Ein versuchter Rückblick auf die Woche. Zuerst war ich ziemlich abgenervt davon, daß an den ersten Tagen keinerlei Diskussionen stattfanden. Obwohl ich das vom Prinzip her ja ganz in Ordnung finde - trotzdem hab ich mich gelangweilt. Wohl weil ich die Atmosphäre so seltsam fand. Vielleicht auch deshalb, weil irgendwelche Diskussionen auch immer ein relativ sicherer Rahmen sind, unter Leuten zu teilen, die mir unbekannt sind. Dann habe ich mich wohl offensichtlich - Michis Erzählungen zufolge - zur falschen AG gesellt, als es denn endlich losging. In dieser hat sich nach einiger Zeit herausgestellt - jedenfalls für mich - , daß die Gruppe nicht dazu in der Lage war, auf einer persönlichen Ebene zu diskutieren (es ging um Ideale - nicht mal besonders verhänglich). Anstatt nun aber zu sagen, na gut, geht eben nicht, haben wir dann unendlich lange gesprachsmäßig vor uns hin gedumpelt. Mich hat das ziemlich frustriert und meine Motivation, mich an Auseinandersetzungen zu beteiligen, wohl nicht gerade gefördert. Dann sind einige Zufälle passiert, nämlich habe ich wegen Einkaufens und wegen der festgelegten Weckzeit (noch mal: Ich sehe es noch immer nicht ein, wer sich das Recht raus nehmen soll, mir vorzuschreiben, wann ich aufzustehen habe) diverse Plena und AG's verpennt. Zur Fortsetzung wollte ich dann auch nicht mehr hin und so habe ich eben ein weiteres Mal zur hausfrauenmäßigen Tunte gegriffen, die immense Wichtigkeit von Einkauf und Kochen betont und am Ende schließlich mich eben dabei furchterlich besoffen. Nun - das war zwar ausgesprochen lustig - trotzdem bleibt ein fader Nachgeschmack zurück. Ich war diesmal im Unterschied zu sonst eigentlich hochmotiviert angereist, weil ich die letzte Landwoche sehr gut fand und weil ich in der Zwischenzeit hier in Bremen sehr interessante Auseinandersetzungen gehabt habe. Deshalb bin ich hier in Bremen am Donnerstagabend auch mit dem Gefühl angekommen, mich davongeschlichen zu haben und geflüchtet zu sein. Was ich im Moment aber überhaupt nicht klarkriege, ist: Warum habe ich mir nicht das nehmen können, was ich haben wollte ? Warum habe ich nicht das thematisiert, was mich gehemmt hat, warum Diskussionen nicht in eine andere Richtung gebracht, wenn mich die eingeschlagene so genervt hat ? Selbst mein Protest gegen die Weckzeit ist ja äußerst zaghaft gekommen und es wird wohl kaum einer aufgefaßt haben, daß es mich echt genervt hat. Ich kann so noch nicht mal Vorwürfe verteilen ... Ich komme mir fast 'n bißchen platt dabei vor, das auf irgendwelche Konkurrenz-Dinger zu schieben. Vielleicht bin ich ja wirklich der Einzige, aber ich war teilweise schon ganz schön angespannt auf der Woche, habe häufig den Selbstdarstellungsfilm von Leuten als unerträglich empfunden (hoffentlich überflüssig, anzumerken, daß ich meinen Selbstdarstellungsfilm da nicht ausschließe, vielleicht nicht überflüssig, anzumerken, daß ich den teilweise als am unerträglichsten empfunden habe). Vielleicht bin ich der einzige - Wärme habe ich nicht von jedem gesehen und immer nur zwischendurch. Nein, ich bin nicht der einzige. I'm sure. Und ich bin auch nicht der einzige, der diese Wärme nicht immer verteilen konnte

Wie ich kann gibt's da noch lauge Hintergründe über die sich's eben nicht so leicht sprechen läßt auch nicht schreiben. Weil ich nicht weiß, wie weit's mein privates kleines Ich ist oder wie weit das kollektiv sein könnte, jedenfalls nicht allein. Und nicht weiß, wie weit das thematisiert werden kann - wer's hören will, und ob ich's überhaupt sagen will. Ich meine mein Problem, mit Männern rumzuhängen, ob nun hetero oder homo oder vielleicht gerade deshalb, und dann noch so viele ... Ich meine meine Bedürfnisse nach Wärme, Zuneigung, Zärtlichkeit und Sex (in der Reihenfolge) und die Komplikationen, die sich für mich daraus ergeben, die Angst, Ich meine erlittene sexuelle Gewalt. Und ich meine besoffene Sprüche, die mir eben nicht so hetero runtergehen. Ich fühle mich immer beschuefter dabei, mich unter Schwulen so unwohl zu fühlen und nach außen hin genau das Gegenteil zeigen zu wollen. Ich sehe hier auch eine politische Dimension, die uns ganz gehörig hemmt. Die Leute, die sich nicht an Diskussionen beteiligt haben und oder früher nach Hause gefahren sind als geplant, haben dies sicher nicht getan, weil ihnen plötzlich das Fernsehprogramm eingefallen ist. Ich jedenfalls hatte andere Gründe.

So, jetzt noch nen passenden Schluß: Nach diesem Brief fühl ich mich noch unsicherer als nach dem letzten, weiß, daß ich nicht drumrumkommen werde, dazu was zu sagen - jetzt hab ich aber auch nicht mehr so stark das Gefühl, geflüchtet zu sein bzw irgendwie is das schon okay

II. / Ende Juli in Eindhoven

Mir ist jetzt im Nachhinein einiges klarer geworden, was bei mir zum Zeitpunkt, als ich den letzten Brief „angefangen“ hatte, noch nicht so im Sender war. Zwischenzeitlich ist in mir immer stärker das Gefühl deutlich geworden, auf so ner Homo-Landwoche nichts (mehr) verloren zu haben / etwas zu suchen, was dort nicht zu finden ist. Mir ist es aber wichtig, einen eventuellen Ausstieg aus Homo-Land nicht still und heimlich vonstatten gehen zu lassen, sondern wenixtenz noch mögliche Denkanstöße zu hinterlassen. Daher erstmal folgende Zeilen - zu meinen ganz persönlichen Ansprüchen an Homo-Landwoche

Mir ist im Prinzip klar, daß eine weitere Teilnahme an Homo-Land zunächst einige ganz persönliche Klärungen für mich selber erfordert. Geklärt werden müssen Themen wie sexuelle Gewalt, sexueller Mißbrauch, Pädos. Ich brauche - vor allem eigene - Standpunkte dazu. Gerade das fällt mir aber so schwer. Überhaupt diese Fragen anzuschneiden. Weil jeder Satz wie „es gibt nicht zu jung, sondern nur zu eng“ (Zitat Homoland) mich erröten, hilflos, sprachlos werden läßt. Weil jedes Gelaber von kindgerechter Sexualität (kein Zitat Homoland) immer auch dieses eklige Streicheln von damals einschließt, das mich bis heute in meine Träume verfolgt. Weil jeder „dahingesagte“ Satz dazu mich Mauern errichten läßt, die nach wenigen Tagen Homo-Land so hoch sind, daß ich ganz alleine bin. Daß ich dann flüchten muß - vor meinen Mauern, vor Euch - vor meinen Ansprüchen, die ich wieder nicht erfüllen kann. Und dann dasitze mit meiner Traurigkeit, und es nicht fertigbringe, auch nur ein Wort zu sagen: Wenn alle lachen, dann bin ich es wohl, der sich da was einbildet. [Es lachen nie alle; und es sind immer dieselben, die schweigen.] Es wird nieMANNden interessieren und nieMANNd wird mir glauben. Schon wieder dieses „Es“ - „Es“ heißt Mißbrauch! Eure coolen Geschichten haben mit mir nichts zu tun. Sexualität - das heißt für mich Augen zu und durch. Den Schmutz werd ich sowieso nie wieder los. Schon wieder dieser Moment - Is das alles mein eigenes kleines Problem? Mit dem

ich alleine klarkommen soll ? Für das ich keine Aufmerksamkeit erwarten, keine Rücksicht verlangen kann ? Vielleicht werde ich es niemals wissen. Meine eigene Überzeugung jedenfalls wird noch lange „brüchig“ bleiben

Homo-Landwoche ist für mich jedenfalls was ganz anderes als „ein Ort, an dem wir anders wärmer, offener, schwuler“ sein können als in der Sub, in Orten, wo wir sonst auf Schwule treffen. Oder als in Orten, wo wir uns als linke MÄNNER behaupten müssen wollen - das war von jedem von uns mal Anspruch, Wettbewerb und Gebaggere, die kleinen Witzchen und Spitzchen zwischendurch, Oberfläche, Mauern und Masken - das kenn ich aus der Sub. Schweigen und Thema wexeln, wenn je Mensch das Thema Mißbrauch erwähnt [dies wurde mir von Homo-Land, der letzten, berichtet] wohl auch - bloß da würde ich es auch nie erwähnen

Für mich nun eigentlich kein Wunder mehr, daß mich spätestens am zweiten Tage weder Schwule in peruanischen Freiheitsbewegungen, die Strategien schwuler Antifa oder der Klatsch aus irgendwelchen Szenen interessieren. Vielleicht interessieren mich diese Themen auch - aber ich bin schon länxt viel zu dicht, um sie aufnehmen zu können. Und das Geklubber, das *ich* manchmal so abgeb, interessiert mich erst recht nicht. Anders, wärmer, offen, *schwuler* zu sein - das heißt für mich was anderes. Heldentaten von Jessie oder Strichlisten über Marktwerte gehören da nicht zu. *Schwuler* sein soll für mich heißen, Männerkampf mal ablegen zu können. Der Männerkampf der Tunten steht dem der „richtigen Männer“ dabei in nichts nach. Nur ist er mitunter noch viel anstrengender.

Diese Zeilen sind mir jetzt etwas persönlich geraten. Das gefällt mir selber gar nicht so gut, weil es mich verunsichert, weil verletzbar macht. Wer läßt sich schon gerne auslachen: HALBER MANN ... Es ginge auch sicher allgemeiner, aber gerade hier liegt ja meine Kritik. Ich will versuchen, Räume zu schaffen, in denen wir uns miteinander beschäftigen. Machtstrukturen, Herrschaft, Gewalt - was das bedeutet kann ich Euch sagen. Ganz ohne Staat, Ohne Kapital, Nur mein Vater. Die Sub, Beziehungen. Und Ihr und Ich. Ich bin mir sicher, daß hierbei eine weit fruchtbarere Auseinandersetzung herauskommen könnte als die, die ich bisher z. T. auf Homo-Land erfahren habe. Wenn wir nur wollten ... Ist es wohl nötig, auf die politische Dimension hinzuweisen ? Natürlich will ich keine Selbsterfahrung pur. Jedenfalls nicht im klassischen, staatlich gewollten Sinne, Selbsterfahrung nämlich, die bei eben dieser stehenbleibt und es versäumt, aus ihr heraus die doch so naheliegenden Kritiken und Kämpfe zu entwickeln. Zusammenhänge herauszustellen. Natürlich will ich über meinen eigenen Tellerrand hinausblickend kritisieren, bestehende Verhältnisse bekämpfen. Aber dazu muß ich doch erstmal eine Vorstellung haben von dem, was diese Verhältnisse sind. Ich denke, nur ein solches Herangehen an Dinge, von denen wir dann wirklich etwas verstehen, wissen, wovon wir reden, kann uns etwas bringen. Wir können nur dann konstruktiv sein/arbeiten, wenn wir anfangen, uns füreinander zu interessieren, lernen, keine Angst mehr voreinander haben zu müssen, uns nicht mehr gegenseitig was vormachen zu müssen. Auch an dieser Stelle: Kampf dem pc-Gehabe und unserem zwanghaften Bedürfnis, die besten Revolutionäre sein zu wollen, gleich mit. Es ist auch nicht zu übersehen: Mit dem sexuellen Marktwert hat das einiges zu tun ... Machen wir uns wirklich los von Zwängen ! Lassen wir Homo-Land wenigstens zweimal im Jahr Urlaub sein von Kampf und Krampf. Alles andere hemmt unser Potential. Wir werden nicht nur von der Gesellschaft unterdrückt; damit könnte ich besser leben. Diese Diskriminierung ist greifbarer, ich kann sie besser bekämpfen. Was mir uns wirklich zu schaffen macht, ist, daß Ihr, daß wir alle Teile des Systems sind, es

veremnahmt haben und aus diesem System heraus miteinander umgehen. Und uns auf diese Weise gegenseitig lähmen. Das Gefühl, dieses von mir beschworene „anders miteinander umgehen“ zu dürfen/können, erfordert für mich aber eine andere Stimmung, als die, die ich auf Homo-Land sooft vorgefunden habe. An einem Ort, wo Schwule meist stockbesoffen sind, weil er manchmal einer Kontaktbörse in unserer ach so kleinen Szene gleicht [ich will dezent zum Ausdruck bringen, daß ich denke, daß Alkoholkonsum, wenn er vorgenommen wird, um Nähe zu erzeugen, gewöhnlich wohl gerade Distanz erzeugt. Jedenfalls, wenn mensch nicht von F-Nähe spricht. Die ist mir zu billig], an dem jeder erstmal mit seiner Darstellung beschäftigt ist - an so einem Ort kann ich mir das sehr schlecht vorstellen. Dann schon lieber ehrliche Distanz. Mit der kann ich mich wenigstens auseinandersetzen - ehe mir die Norm „Eine Familie - alle gut drauf“ dazwischengerät. Kennenlernspiele, in denen mir suggeriert wird, ich wüßte genauestens über sexuelle Vorlieben, Biographien oder sonstwas Bescheid, machen mir nunmal Angst. Sie lockern mich eben nicht auf. Und wenn tatsächlich mal ein ehrliches Wort fällt [ich habe dies einmal erlebt], dann kommt wieder dieses Schweigen, das so gar nicht in die Runde paßt. Fast scheint es, als wollte da jemensch die Stimmung verderben. Hier wird dann deutlich, wie weit es mit unserer Ehrlichkeit, unserer Nähe bestellt ist. Und mit dem Interesse aneinander. Ihr braucht mir nicht zu erzählen, es wäre alles nicht so gemeint. Das weiß ich selber. Ihr braucht mich auch nicht auszulachen. Das tue ich auch selber. Aber es wird immer anstrengender, Rückzüge zu vermitteln ... Was ich nämlich nicht selber kann. Diese Stimmungen zu benennen und zu verändern. Not to be misunderstood: Sämtliche Vorwürfe richten sich auch gegen mich selber. Was das Thema für mich nicht eben einfacher zu Handhaben macht. Ich bin wohl nicht gerade in der geeignetsten Position, zu kritisieren.

Diese Stimmung, die nunmal da ist, zu verleugnen, macht für mich auch keinen Sinn. Vielmehr macht es Sinn, sie zu reflektieren. An unseren Ansprüchen zu scheitern, weil sie vielleicht zu hoch sind, hieße das System gewinnen zu lassen!

Warum eigentlich muß es heißen: „Es gibt auch Leute, denen es schlecht damit geht, daß sie nicht baggern können bzw. nicht bebaggert werden“? (oder so; erneut Zitat Homo-Land). Mir geht's ganz schlecht damit. Manchmal, ich würde mich auch drüber unterhalten wollen. Aber das genannte Zitat sagt mir gar nichts. Wir können doch keine Theorie-Diskussion über das Aufstellen von Begehrt-/Beliebtheits-Tafeln führen! Zu fragen ist für mich vielmehr, welche Gefühle dahinter stecken, wie die aussehen (Und ob die geführte Diskussion z.B. das Entwickeln solcher Gefühle wohl womöglich gar geprägt haben könnte? Denkt nur dran, wer sich an der Diskussion beteiligt hat und wer nicht, wer in welcher Weise, spricht; wer sich wie verkauft hat). Natürlich gibt's ungeklärte Dinge auch bei mir - mit David sollte ich längst geredet haben. Aber ob solch ein „halb-öffentlich-initiiertes“ Brief da nützt. Ob solche Mechanismen nicht gerade typisch sind für unser Homo-Land: Wir können z.T. schlecht miteinander reden, schreiben wir uns also Briefe, dann sehen wir's wenigstens nicht mehr so deutlich (Of course - that's exactly what I do right now ...). Immerhin, nach ein paar Tagen ist die Hälfte nach Hause gefahren (was natürlich auch nicht gerade die konstruktivste Lösung ist) und die verbleibenden konnten sich doch noch beruhigt versichern, daß die Stimmung irgendwie in Ordnung war. So langsam beginne ich zu begreifen, was Michi damals damit meinte in Karze, daß wir nichtmal merken, wenn jemensch krank ist. Oder merken wir's womöglich sogar, und wollen nix damit zu tun haben. Mir ist nur noch nicht so ganz klar, warum das so ist. Warum muß ich mich

hinter so'ner Platttheit verstecken, verschanzen ? Sie widerspricht schließlich meinen Ansprüchen (an mich und an Homo-Land) total ...

Nochmal: Alle Vorwürfe beziehen sich auch und besonders auf mich selber. Es braucht also niemensch einen Fehdehandschuh zu fangen. Der werfe den ersten Stein ... Nur: Mich stört das ganz ungemein; und ich weiß nicht, wie ich mein Verhalten aufbrechen soll ... das Verstrickt-Sein in Mechanismen: Ich reagiere auf einzelne Worte, Momente, Verhaltensweisen von anderen und löse damit selber was aus. Wie oben dargestellt: Ich handle z.T. aus meiner Unsicherheit heraus. Die zuzugeben würde aber ziemliche Überwindung kosten - meist bleib ich da lieber in meinen Rollen versteckt-gefangen. Ich komme eben nicht mehr von Homo-Land nach Hause mit dem Gefühl, Stärke getankt zu haben für neue Taten, die ich aber für den schwulen Kampf in Bremen so nötig brauche !

Ich würde hierüber gerne Austausch/Auseinandersetzung haben; weiß aber nicht, ob Homo-Land der richtige Rahmen dafür ist. Nur macht für mich Homo-Land im bisherigen Stile keinen großen Sinn mehr. Männerpolitik will ich nicht mehr machen - sie war noch nie mein Ding; hat mich immer als Weichei, nicht theoriefest, unkonzentriert, feige, verbiestert und aus persönlichen Antipathien heraus agierend entlarvt. Wir haben in Bremen eine solche genannte Auseinandersetzung begonnen und sind zu sehr wichtigen und sehr schönen Resultaten gekommen.

Ganz liebe Grüße hier erstmal an Sandra und Michi, die mich beide auf ihre Art bestärkt haben, mich doch mal zu äußern; an alle, die immer wieder geäußert haben, wie unzufrieden sie mit Homo-Land doch sind & beschlossen haben, dies sei wohl nichts für sie. Und vor allem natürlich an die Junx aus HB ...

mit bewegten & tiefrosa grüßen - thomi.

Für mich war die Homolandwoche eine einzige Katastrophe. Eigentlich habe ich mich schon monatelang darauf gefreut und mir auch eine Menge vorgenommen. Aber nachdem ich schon am ersten Tag Felix getroffen habe, war ich nur noch unglaublich traurig. Die Hälfte der Woche war ich dann allein im Bauwagen oder im Wald, statt mit Euch irgendwas zu machen. Ich war auf keiner einzigen AG und den Fotoroman habe ich auch nicht mitgemacht. Ich konnte Tage lang nichts essen (ausgerechnet wo es so toll war), und mußte (würg) mexikanischen Pilzsaft für meinen Magen trinken, den dann noch jemand für eine Pißflasche gehalten hat. Von meinen heiß geliebten Hamburger Homeys war auch keiner da, statt dessen aber Leute, die ich aus tiefster Seele hasse.

Trotzdem, und jetzt kommt's, war es unter diesen denkbar schlechtesten Voraussetzungen absolut klasse. Obwohl ich manchmal in den unmöglichsten Momenten wieder in den Bauwagen flüchten mußte (hallo Tobi) fand ich doch, das ich als emotional Schwerbehinderter ganz fantastisch behandelt wurde. Niemand hat rumgebohrt warum ich fehle, aber die entspannte Freundlichkeit vieler Leute hat mir wirklich sehr geholfen (hallo Peter). Da habe ich jedesmal schnell vergessen, was eigentlich los ist, wild getanzt, den heißen Stuhl bedient und mich blendend amüsiert. Wenn's mir dann wieder hoch kam, mußte ich mal wieder unvermittelt abhauen, aber auch das war o.k.

Ich bin kein Linker und ich verehere die Linken auch nicht. Erinnert mich alles zu sehr an die katholische Kirche. Aber manchmal finde ich sie gut.

Markuß

HOMOLAND ?!



ein paar Gedanken zur letzten Land-
woche in Karze

Es war schön, es war anstrengend
und es war unterfordernd.

Zunächst zur Unterforderung, einer
auch selbst produzierten: Ich habe
das subjektive Bedürfnis und sehe
die objektive Notwendigkeit, wenn
wir als linke, linksradikale (...?)
Schwule zusammenkommen, eben auch
ausgehend von diesem Kriterium in
AGs organisierte Diskussionen zu
führen - darüber, was wir als
Linke, linke Schwule und schwule
Linke machen, machen wollen und
bewußt nicht mehr machen.

Zu oft gefallen wir uns damit, in
den AGs Befindlichkeiten auszu-
tauschen, weil es ja gut war, mal
darüber gesprochen zu haben. Das
stimmt zwar auch für mich, aber zu
meiner Befindlichkeit gehört nicht
minder das Erarbeiten der Fähigkeit
explizit politische Auseinander-
setzungen führen zu können - trotz
und wegen unserer Unterschiedlich-
keit. Das fehlt. Das fehlt mir. Und
ich weiß, daß es nicht Allen fehlt,
und ich weiß ebenfalls, daß Sexua-
lität auch was mit Politik zu tun
hat.

Die Unfähigkeit der Linken, sich
theoretische Grundlagen zu erarbei-
ten, ist unmittelbar auch unsere
Unfähigkeit.

Daß z.B. der Vorschlag, sich mit
"Bevölkerungspolitik" zu beschäfti-
gen, nicht aufgegriffen worden ist,
liegt somit nicht nur an unserer
Unlust, sondern auch an dem Kon-
text, in dem wir uns außerhalb
Homolands bewegen. Daß macht nichts
besser und mein typisches Autono-
mengejammere auch nicht.

Ich möchte nur bei der nächsten
Landwoche gerne eine Diskussion
über politische Ansprüche derselben
führen. Kein Abgesang auf die
Schlechtigkeit der Welt, sondern
ein ausloten der Möglichkeiten, um
diese konstruktiver ausschöpfen zu
können. Dazu muß wohl mehr in der
nächsten Tuntentinte kommen. Ich
werde mich bemühen.

Herrjeh, anstrengend sind die
ersten Tage immer; sich kennenzu-
lernen, sich wiederzusehen, dafür
viel zu saufen und wie ein Wasser-
fall zu reden oder schweigend in
der Ecke zu sitzen. Etwas anstren-
gend oder schön zu finden, liegt
dicht beieinander. Ist auch schön
immer, immer wieder.

Genauso anstrengend aber vor allem
sehr gut war diesmal, über tatsäch-
liche und befürchtete Konflikte und
Spannungen unter uns, von Anfang an
geredet zu haben. Da sind wir ge-
genüber vergangenem Beisammensein
viel weiter gekommen. Deswegen auch
die Hoffnung und Bitte an die, die
nicht mehr gekommen sind, weil's
unter uns zu ätzend und anstrengend
war, wieder aufzutauchen (v.a.
Thomas (HB), ich hab' dich vermißt).

Aber es gab diesmal auch einen
Kuschel- und Harmoniedruck, der
mich etwas angestrengt hat.
Vielleicht liegt es daran, daß ich
es bevorzuge über Spannungen schöne
fundierte und heftige Streitereien
auszutragen, anstatt sie wegzu-
streicheln. Daß das Empfinden eines
Kuscheldrucks auch was mit Ver-
klemmtheiten und Bedürfnisunter-
schieden zu tun hat, dürfte klar
sein. Ein tatsächliches Problem war
es mir nun auch wieder nicht -
vielleicht mutiere ich ja bis zum
nächsten Mal zum Kuschelmonster
oder zettele wunderbare Streiterei-
en an.



Doch, insgesamt war's schön. Nichts
hindert uns daran noch schöner zu
werden und es noch schöner (und
besser) werden zu lassen - außer
wir uns selbst möglicherweise; und
da sollte doch was zu machen sein.
Laßt mich zum Schluß den Philoso-
phen B. Becker zitieren: "Ich liebe
euch alle". Ähäh, na ich laß es
erstmal so stehen. Walltraut

MEINE ERSTE HOMULANDWOCHNE

11.9.95

Ich bin noch viel zu aufgewühlt vom Erlebnis Homulandwoche um abgeklärt meine Eindrücke zu Papier bringen zu können. & gerade deshalb will ich jetzt schreiben. Bin noch im Lüneburger-seeu & letzte meines Mütter, die hier Urlaub macht, etwas Gesellschaft, weil die Vater vor kurzer Zeit ins Zerkose überwechselt ist. Tagsüber ist es ~~ganz~~ schön so - obwohl - unmittelbar nach der Homulandwoche ist das Umschalten (ganz) leicht anstrengend, aber spätestens abends (wie sollte es anders sein?) hab ich in ziemlich leere in mir & bin mit Gefühlen & Gedanken wieder im Karze & bei all den Leuten, die ich lieb gewonnen habe.

Dabei war ich mit ziemlich gemischten Gefühlen nach Karze gefahren. Daß ich doch von zahlreichen anderen Treffen mit allen möglichen & unmöglichen Streitpunkten, die das Erleben von Gemeinschaft, konstruktive Arbeit & menschliche Nähe mächtig eingeschränkt hatten. Obendrein schickte ich ja noch kurz vorher einen Beitrag zur päd. Debatte an die „interim“ - wie würden die Leute dazu stehen? & andererseits die Hoffnung auf einen heißen Teller (Scheißer, aber mir fällt gerade nur anderes ein) Menschen, mit denen ich nicht nur das linke, linksradikale antwonne - wie mich immer - Gefühl gemeinsam habe, sondern auch das Schwülsein. Eine Woche lang!

In Karze angekommen, war mein erster Eindruck ein sehr angenehmer. Diese bestätigte sich die folgenden Tage & zerstörte relativ schnell meine Befürchtungen. Parallel dazu hätte ich ja auch alle möglichen Blocks mitgebracht, was das Annähern an & den Umgang mit Menschen betrifft, die mir auf ganz menschliche Ebene wichtig würden. Doch da konnte ich mich just & schnell durchbeißer dank der Gruppenleiter. Melden sich anfangs auch die der Beziehungsmentalität entspringenden Gefühle wie Besitzdenken, Eifersucht etc., würden sie doch aufgeweicht & ihre Wut, Hybris & Beschäftigung entlieben durch den zunehmend offenen & herzlichen Umgang der Teilnehmer untereinander. Allerdings ist es mir dann nicht bei allen Leuten gelungen, eine gewisse Distanz zu überwinden. Aber es wäre wohl töricht, das nun pauschal bei allen gleich zu wollen. Je

Jenfalls, was ich dann auch soweit, mich inhaltlich zu öffnen, das
war ja bei den Themen der AG's nicht immer leicht. Sichtlich habe
ich diesmal den Bereich der thematischen Arbeit ziemlich unterbelichtet
bedient, aber wir waren auf diesem Treffen prima in menschl. Nähe
& Gemeinsamkeit wichtig. Es halt in Befindlichkeit, wegen der wir
hoffentlich keine böse ist.

NACHFRAGE Für mich ist es wesentlich, daß ich zu den Menschen, mit denen
ich zu tun habe, mit denen ich arbeiten will, eine Beziehung,
ein Verhältnis habe. Dementsprechend kann ich mich öffnen & immer
mehr persönliche Erfahrungen, Befindlichkeiten & Wünsche einflie-
ßen lassen, was für mich etwas mit ~~der~~ Flexibilität zu tun hat.
Aus diesem Grunde war für mich auch das erste Plenum schwierig
(& typisch), eben weil mir die meisten Anwesenden noch nahezu
unbekannt waren. Gruppe ist für mich so stark, so arbeitsfähig,
so kreativ, so praktisch wie die menschlichen Beziehungen zwischen
den einzelnen Gruppenmitgliedern.

Viel Spass hat mir die Foto-Love-Story gemacht; ich bin halt ein
Kulturmenschen & freue mich am Kreativsein. Was daraus geworden ist,
find ich einfach genial - ich hoffe, die technische Feinarbeit, die nun
auf Roland & Christian wartet, läßt sich relativ problemlos & mit
Spaß bewerkstelligen.

Eine weitere Sorge war die nicht vor einem (vegane) geschmacklosen Voll-
kornbrot - ich hatte da bei anderen (zugegeben heter-) Treffen schon fin-
stere Sachen hinter mir. Aber das war ja so unbegründet. Was immer viele
Wörter alle die Abend gearbeitet haben, was ja der blaue Waldesinn. Das
war jedes Mühlstein Spinn für sich. Habt vielen Dank, Ihr Lieben!

Was bleibt mir? Die Erinnerung an interessante Gespräche & Dis-
kussionen, den wunderschönen Küsselraum, geniales Essen, verstrickte Skat-
künden, ...; die Erstellung eines kulturellen High-Lights; Anregungen
& Kraft für die lokale Arbeit; viele wertvolle Kontakte & liebe Be-
kantschaften & die Vorfreude auf die nächste Homolandwache, wo
ich mich alle wiedersehen kann.

Es wünsche mich allen eine gute, liebevolle & kämpferische Zeit &
Drücke einen jeden von mich.

Liebe & Freiheit

Fürs
Julia

Individualität und kollektiver Kampf.....

Diese Kritzeleien entsprechen gar nicht die Diskussion der letzte Landwoche, die zwar interessant aber unprotokollierbar war. Deswegen meine individuelle Meinung statt kollektive Diskussions-ergebnisse....

Meine Identität ist sehr schwul geprägt. Mit Leib, Seele und Kopf. Zwar bin ich natürlich nicht allein dadurch bestimmt, aber auch in Tätigkeiten, Funktionen und Überzeugungen wie Anti-imperialistin, Sängerin, Automechanikerin spielt das doch eine grosse Rolle. Hört sich an sich gar nicht so übel an, nichtwar? Trotzdem fängt es in letzter Zeit des öfteren an, grade da zu haken

Warum belästige ich euch mit meine Problemchen? Gute Frage, da auch viele von euch diese Probleme nicht so schnell erleben werden. Sie resultieren nämlich auch aus ziemlich spezifische Umstände:

- eine relativ kleine und übersichtliche linke Szene
- schnelle Generationswechsel in diese Szene, so dass mensch fast schon sowas wie 'ne Autorität ist, nur dadurch das mensch länger als fünf Jahre drinbleibt
- eine Person, die immer noch was (viel) mit Hetero-linke zu tun haben will
- eine Person, die auch Diskussionen liebt und sich gerne überall einmischt wo ich (zurecht oder auch nicht) denke dass ich was zu sagen hab

Trotzdem meine ich, dass meine Erwägungen auch für mehrere von euch interessant sein können

Ich empfinde Schwulsein als sehr individuell geprägt. Dies hat sicher Wurzeln im 'Coming Out' oder eher noch die Zeit davor, als mensch sich allein auf der Welt gefühlt hat. Aber auch danach wird vieles davon geprägt. Zurecht auch: das Ablehnen der graueit, das bestehen auf das Recht anders zu sein kann eigentlich nicht stark genug verteidigt werden. Aber auch gefährlich: Seitdem der Kapitalismus in den Metropolen verfeinert genug geworden ist um auch individuelle Bedürfnisse vermarkten zu können, ist die gesamtgesellschaftliche Sprengkraft dieses Strebens erheblich entschärft. Da aber längst nicht alle Menschen (auch hier im Westen) sich in der Avantgarde des Kapitalismus befinden und vieles noch von alten Familien-, Moral- und Religionsansichten bestimmt wird, sehe ich da vorerst hauptsächlich positive Seiten an auffälliges, selbstbewusstes Auftreten.

In bestimmte andere Fälle liegt das nicht so einfach: zwischen Schwulen untereinander und in der Linke

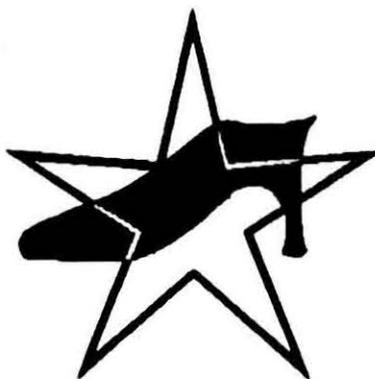
Zwischen Schwulen sieht das ungefähr so aus: Wir sind uns alle sehr bewusst von unsere eigene Individualität. Gleichzeitig wissen wir auch das es uns linke Schwule nur ganz selten gibt. Deswegen fragen und geben wir meist Respekt untereinander. Auf der Landwoche sieht das zum Beispiel so aus: Es wird nicht sosehr diskutiert als Meinungen ausgetauscht (Die Fragen um Umgang untereinander sind mir sehr wichtig, lasse ich aber hier erstmal aus). Es gibt Themen, jedeR gibt mal sein/ihr Senf dazu und das wird meist zur Kenntnis genommen. Selten folgen Konsequenzen. Auch aus meine Stadt kenne ich das so: wir sind nur ein kleines Häuflein und brauchen einander. Eigentlich unternehmen wir gemeinsam nur was politisches wenn es notwendig wird durch Einflüsse von 'aussen'. Ansonsten haben wir manchmal verschiedene bis konträre politische Ansichten. Trotzdem lassen wir die Unterschiede stehen, ganz böse könnte ich sagen frei nach dem Motto 'jedem das Seine'. Wir machen kein Ansatz weiter zu kommen als nur eine Interessen- oder Verteidigungsgemeinschaft. Unter kollektiver Kampf versteh ich aber mehr. Haben wir (ich ausdrücklich eingeschlossen) Angst davor, dadrin ein Teil Individualität aufgeben zu müssen? Ist es nicht gewollt? Nicht notwendig? Wäre ein schwules Kollektiv überhaupt sinnvoll? Auf welche Grundlagen wär sowas aufzubauen? Fragen, fragen. .

Dann die Linke: Dadrin habe ich (und lue das immer noch) meine Individualität bewusst als Waffe eingesetzt. Liegt auch auf der Hand, angesichts der Kräfte/Machtsverhältnisse: über Jahre war ich als einzelner Schwule aktiv in Gruppen und Szenen. Aber auch als ich andere begegnete waren wir immer eine Minderheit. Dadrin bedient mensch sich eine Art Guerilla-taktik: permanent und penetrant ANWESFND sein. Mensch lässt die Heten eigentlich keine Ruhe (lassen sie dich ja auch nicht). Die Vorteile von solch einer Taktik sind überwältigend: Es lässt sie spüren wie alltäglich und unterbewusst ihr Hetero bewusstsein

ist, und macht klar das das sich über sehr viel mehr vermittelt und bemerkbar macht als über bestimmte gymnastische Übungen in Bett. Dabei lassen sich die Männer unter ihnen hervorragend an ihre aufgezwungene Anti-pat bestrebungen messen, aburteilen und beschimpfen (dies alles natürlich nur wegen der erzieherischen Wirkung, nicht weil wir böse sind...). Es stärkt den Ego und selbstbewusstsein. Nicht zuletzt kann mensch sehr viel Spass dabei haben (Und, aber das würde ich natürlich nie öffentlich zugeben, lässt sich auch leichter einer rumkriegern...). Das beste ist aber das diese Taktik wirkt! Zugegeben, es dauert zwar manchmal ein paar Jahr, und manche Verbesserungen sind eher kosmetisch, aber objektive Fortschritte sind doch bemerkbar.

Die Nachteile machen sich aber auch langsam mehr und mehr bemerkbar. Zum ersten gibt es den sanften Zwang wenn nicht schon alle Schwule, dann doch mindestens alle linke Schwule zu vertreten. "Natürlich" wissen alle, und sagst du auch immer, dass das nicht stimmt. Trotzdem wirkt es in der Praxis so, weil du manchmal der einzigste Schwule bist womit sie intensiver Kontakt haben. Und auch weil du ja auch Themen, Aktionen und Meinungen von andere linke Schwule zur Sprache bringst. Irgendwann bist du denn plötzlich der/die dipl. ir. prof Sachverständige für Schwule Angelegenheiten, mit ausweitungen im ganzen anti-pat bereich...

Zum zweiten wächst auch in dich eine komische, distanzierte Haltung. Über Jahre bringst du dich, getreu den Motto 'das Persönliche ist Politisch', überall als Schwuler ein: Antifa, besetzen, etc. Notwendig, richtig und wichtig! Da du aber IMMER mit diesen Gedanken im Hinterkopf sitzt, bist du immer in doppelter Funktion: einerseits um aufzupassen das 'sie' keine Dummheiten machen, andererseits weil du ja auch selber zum eigentlichen Thema was machen willst. Langsam verinnerlicht sich die Aufpasserfunktion, und führt zu eine Distanz gegenüber fast alle Gruppen/Themen die die andere TeilnehmerInnen nicht haben



Bei mir komm ich jetzt langsam in eine Situation, wo die Nachteile manchmal grösser sind als die Vorteile. Natürlich nicht, in Sachen wo ein klares Schwules auftreten angesagt ist. (Beispiele: Flora-affäre, Peditalk, Manntifa). Aber schon bei anderes. Ich kann in bestimmten Sachen Macht ausüben, indem ich 'die schwule Karte spiel'. Ich kann mich auch Verhalten leisten, die bei heterosexuelle Mitmenschen auf scharfste Kritik stossen würden. Und ich kann kompletter Schwachsinn verbraten, die dann ernsthaft als schwule, antipatriarchale Kritik überdacht und andiskutiert wird.

Teilweise kann mensch das ja abtun als Dummheit der Heten, teils ist es aber auch zurückzuführen auf meine gefolgte Taktik. An sich hab ich ja (bekanntlich) nichts gegen Macht. Ich würde sie auch nur zum Besten einsetzen und nichts böses damit anstellen. Aber: So eine Machtsposition ist absolut tödlich für kollektiver Kampf. Dabei will ich mit bestimmten Hetero-linke durchaus kollektiv kämpfen. Dies heisst natürlich nicht das ich dabei mein schwulsein zurückstecken würde. Nur die Guerilla-taktik ist in diesem Fall eher destruktiv. Deshalb meine zentrale Frage: Wie lässt sich mein individuelles Schwulsein mit kollektiver Kampf produktiv verbinden? Und zwar unabhängig davon ob ich zufällig eine Gruppe besonders fitte Heten finden oder suchen kann. Diese Frage würde ich ganz gerne diskutieren. Ich brauche das.

Liebe grüsse,

Josefina Platina (unter geistiger Beihilfe von Katja Kopfplast)

MÄNNERSEXUALITÄT

SEX EINHALB GEDANKEN ZUM THEMA

Eigentlich wollte ich über die „Männersexualität“ betitelte AG der letzten Homolandwoche schreiben, aber wie üblich ist schon wieder alles viel zu lange her, deshalb lasse ich jetzt auch nur *sex einhalb Gedanken* aus mir

Nachdem ich auf der Homolandwoche im Frühjahr über meine speziellen Ambitionen zu Kohlenkellern getratscht habe, war ich diesmal etwas „geschickter“ und habe meine geheimen Phantasien andere spielen lassen (Fotolovestory). Aber über sexuelle Vorlieben wollte ich hier eigentlich nicht schreiben dazu lesen wir ja alle die bravo girl oder andere Schwulenmagazine. Nein eigentlich will ich noch ein bißchen im Mist stochern und ein wenig über *meine „Ergebnisse“* der Diskussion schreiben

„Pärchen stinken!“ und ähnliches wird gelegentlich nicht nur von den Hamburger Lassie Singers von sich gegeben und dann auch noch mit dem so unkomplizierten (Im Sinne von sich unkompliziert kennenlernen) Sex unter Schwulen *verherrlicht*. Und solange es mit dem eigenen Marktwert in Ordnung ist, der im wesentlichen durch äußerliches Alter und dem gewünschten Fetisch (seien es nun Tarnhosen Levis 501, Stöckel oder Iro bzw. ähnliches) bestimmt wird, geht auch alles seinen so unkomplizierten Gang

Und es gibt immer wieder aufs neue dieses wunderbare Prickeln des Kennenlernens, wie ist er, wie fühlt er sich an, was will er ... und das Ausprobieren neuer Sexorte, -techniken und überhaupt haben andere Menschen andere Ideen und denken nicht in den eigenen schon 100 Mal durchexerzierten Modellen



Und die Lust und Gier nach dem Mann (oder auch Männchen) mir da gegenüber oder da hinten am anderen Ende des Raumes ist manchmal so groß ... aber was ist mit all den einsamen Nächten, frustrierten Nach Hause Fahrten von diversen „Superparties“, Kneipenabenden ...? Was ist mit den vielen Scheißtagen im Jahr, wo Du vom Studium, Demo, Lohnarbeit oder Bombenanschlag auf „Deine“ Deutsche Bank in Dein Bett gehst, und denkst, Scheiße is, und dann denkst Du an Deine Wichsvorlage, holst Dir einen runter und dann is'ts zwar

immer noch Scheiße, aber etwas besser und vor allem, was ist, wenn dieser verfluchte Marktwert nicht (mehr) stimmt.....?

Sich anzulehnen, sich an den anderen anzukuscheln und wenn Mann Lust hat auch ein paar Pißspiele, Küßchen auf Auge, Knie oder Schwanz, Ficken oder auch „Skinheadspiele“ (die Vorlieben einzelner sollen da ja doch unterschiedlich sein, wird ja immer erzählt) finde ich sehr schön. Bloß *meist* geht das nur im Pärchendasein. Und die Wohn- und Lebensstrukturen bzw. die Gesellschaft möchte ich erst mal sehen, in denen ich mich mit Spaß betätige, mit vielen etwas auf die Reihe kriege und mich nach Belieben auf einen anderen Mann *stürzen* kann. Zu dem kommt noch, hat denn der, auf den ich mich stürzen will, überhaupt Lust auf mich oder ist dann da nicht noch jemand drittes, der eventuell eifersüchtig ist. Eifersucht hat was mit Besitzansprüchen zu tun: ja und? ***Eifersucht findet trotzdem statt!!***

Nach meinem Plädoyer für Pärchen auch mein antagonistischer Standpunkt: Was mache ich, wenn ich nun all die Vorteile eines Pärchendaseins nutze, und ich habe heute hier und jetzt Lust auf den kleinen Fritz da drüben. Dann geht das *Drama mit den Lüsten im Pärchendasein* nämlich los. Obwohl der kleine Fritz nichts dafür kann, bringt er alles durcheinander, denn wenn ich ihn „*angrabe*“, bewege ich mich auf dem Gefühlsschwebebalken, auf dem ich von nun an, Balance halten muß: Fritzchen „*angrabend*“, verspüre ich Lust auf ihn, aber ***Eifersucht findet trotzdem statt!*** (Und zwar von dem Teil des Pärchens, das für all die Scheißtage im Jahr an denen Du vom Studium,.. (s.oben) und an den Du Dich anlehnt, ankuschelst.. (s.oben)) Wenn ich von mir sagen kann, daß ich nicht mehr eifersüchtig bin, kann ich auch sagen, daß ich von dem Mann sexuell nichts mehr will. Übrigens ist der *Umgang mit der Eifersucht* dann noch ein anderes Problem, auf das ich hier jetzt nicht eingehen will.

Einen anderen Aspekt des Pärchendaseins muß ich aber auch noch unbedingt erwähnen. Ganz so einfach ist's mit den Pärchen auch wieder nicht, weil die Lüge vom tollen Zweimenschdasein (ob nun hetero oder homosexuell), welches Kennenlernen, euphorisches Begehren nach dem/der anderen und dann dem sich immer näher kommen, immer besser werdenden Sex usw. beinhaltet, sich irgendwann (die Zeitspanne variiert) in die nackte Realität wandelt, die da ist: Die vergötterten Seiten des Gegenübers sind nicht alle, die anfänglich verdrängten Probleme werden sichtbar, und vor allem das schärfste ist: Je länger Du Dich kennst, desto mehr Scheiße entdeckst Du auch an dem anderen.

So jetzt ist Schluß mit der Wissenschaft, weil ich im Endeffekt das mache, was ich fühle. Das Gefühl muß nur stark genug sein.

Jessi

Ein verspäteter Beitrag zur Porno-Diskussion.

Dieser Beitrag folgt aus eine Diskussion auf der Landwoche von Frühjahr '95. Sie ist aber kein Protokoll, da ich viel zu subjektiv bin um als gute Protokolleuse nützlich zu sein.

Jede Diskussion über Porno soll natürlich anfangen mit der Frage, was denn genau Porno ist. Auf diese Frage will ich aber erst am schluss zurückkommen, und hantiere erstmal die sehr ungenaue aber praxistaugliche definition "dass, was die meisten dazu im Kopf haben". Übrigens, wenn nicht explizit anders gesagt, heisst 'Porno' hier 'Homo-porno'

Meine Meinung über Porno hängt direkt zusammen mit meine Ansichten über Sexualität und Gesellschaft. Ich bin der Meinung dass (das Denken über, die Bewertung von und sogar das Erleben von) Sexualität hundertprozentig Gesellschaftlich bestimmt ist. Das heisst, Sexualität ist nicht unveränderlich, hat Geschichte und kann in Prinzip auch gelenkt werden in eine Richtung die wir für notwendig/richtig halten. Es heisst auch, dass ich eine der wichtigsten Argumente gegen Porno strikt ablehne, nämlich dass Porno eine Kommerzialisierung der Sexualität darstelle. Zum ersten denke ich nicht das es sowas wie 'Die Sexualität' gibt, die korrumpiert werden kann durch Kommérez. Sexualität als prozess enthält alle Formen die heutzutage üblich sind, inclusive Monogamie und Prostitution. Zum zweiten sehe ich nicht ein, warum Kommerzialisierung ein Argument speziell gegen Porno ist. Alle Teile der Gesellschaft und des menschlichen Lebens werden mehr und mehr beeinflusst vom Kapitalismus, das ist nämlich Sinn der Sache. Es ist mittlerweile normal, Essen aus der Supermarkt zu beziehen und Geld für eine Party zu bezahlen. Worin unterscheidet sich das vom Bordell oder Porno?

Wenn kommerzielle Varianten von Sexualität dazu beitragen können, Sexualität nicht mehr als was besonderes, spezielles, privates und 'natürliches' anzusehen würde ich sie sogar als objektiv notwendig und daher positiv bewerten. Diese Trennung zwischen privat und öffentlich muss nämlich aufgehoben werden um ein sinnvoller Schritt nach vorne in der Entwicklung der Menschheit zu machen.

Natürlich bleibt meine allgemeine Kapitalismus-kritik damit stehen. Aber Kapitalismus ablehnen heisst nicht unbedingt alles abzulehnen was es hervorgebracht hat. Ich möchte genausowenig meine eigene Gemüse anbauen oder an TBC sterben als das ich nicht in Clan- oder Großfamilienform leben möchte sogar wenn da kein Tabu auf homosexuelle Handlungen bestehen würde. Es kann nur um ein dialektische Veränderung der Verhältnisse gehen, die auch für ALLE menschen möglich ist. Sichere Inseln schaffen, ausserhalb der kapitalistischen einfluss, kann nur eine Ausflucht sein für eine kleine Gruppe.



Nun aber zurück zur real existierende Pornodebatte. Es ist vielleicht hilfreich die positiven und negativen Seiten von Porno mal aufzulisten.

Positiv :

- Porno ist jederzeit zur verfügung. Du kannst es dir angucken unabhängig von Kneipenöffnungszeiten, Aussehen, schicke Klamotten, vorhandene Partner, Wetterlage, usw. Wer sich wann, wo, wie, mit wem welchen Film anguckt ist dich selbst überlassen. (Materielle bedingungen wie vorhandensein von Videorekorder und -Verleih oder Buchhandlung mal ausgelassen)

- Der Konsum ist vollkommen safe und schadet in Prinzip niemanden (Ausser der Umwelt beim auswaschen der Flecken...). Natürlich ist der Inhalt von manchen Porno's sehr fraglich, und kann mensch sich sorgen machen über die Verbindung zwischen gespieltes und umsetzung in Handlungen des Betrachters. Dies ist ein ungeklärtes Thema, was auch bei Schießfilme spielt und übrigens auch in Masturbations-

fantasien. Vorerst gehe ich davon aus (auch weil du dich ein Porno aktiv besorgen musst) das mensch nicht rassistisch werd von ein rassistischen Porno, aber Rassisten sich ein solches Porno aussuchen.

- Nicht unwichtig: Porno kann ein positives, lustvolles Bild von Homosexualität vermitteln an Jugendliche/unerfahrene. Aus eigener Erfahrung weiss ich wie hilfreich es sein kann, erstmal zu sehen das Männer 'es' tun, dabei Freude haben und nicht von Gottes Blitz getroffen werden. Das erst hat mir mut gemacht auch mal Kontakt mit reellen Schwulen aufzunehmen.

Negativ:

- Es wird ein einseitiges Bild dargestellt (Stichwort ficken). Gegenargument: Die Darstellung von Streicheleinheiten ist nunmal sehr langweilig, wenn mensch sie nur sehen und nicht miterleben kann. Auch in 'normale' Filme wird, der Dramatische Handlung zugunsten, kein naturgetreues Bild vom Leben gezeigt: Filmhelden werden nicht beim Schlafen, Klobesuch, Putzen oder Einkaufen gezeigt.



- Die Produktionsbedingungen sind beschissen und unterdrückend. Genau dieses Argument trifft bei Homo-Porno am wenigsten zu. Die meisten Porno's werden professionell und mit erkennbare Stars gedreht, die dafür auch ordentlich Geld kriegen. Diese Industrie tritt auch selbstbewusst auf, und wahrscheinlich gib'ts demnächst gewaltfrei geerntete, umweltfreundlich verpackte Porno's mit Gütesiegel.

- Darstellung von Gewalt, bis hin zur Vergewaltigung. Hierbei ist es wichtig zu unterscheiden zwischen klar gekennzeichnete SM-filme und andere. Bei SM-filme hab ich die Wahl, und persönlich will ich die nicht sehen. Wenn andere das wollen ist das ihr ding. Bei andere Porno's, wo ich ungefragt Vergewaltigungs-szenen serviert bekomme, ist der Umgang problematisch. Ich verabscheue sowas allerherzenstief, weiss aber genau das ein Darstellungsverbot nichts ändern wird. Die meisten Vergewaltigungen (meine inclusive) finden statt durch Bekannte, und haben mit Porno nichts zu tun. Eher mit Machtverhältnisse zB zwischen Kinder und Erwachsene.

- Porno reproduziert bestimmte Männerbilder. Dieses stimmt voll und ganz. Darin unterscheidet sich Porno aber nicht von Werbung und schwuler Sub. Das entschuldigt natürlich nichts, aber es stellt sich die Frage ob ich von Porno mehr erwarten kann als von mir selber. Auch ich habe bestimmte Wünschbilder im Kopf, und suche als Porno-konsumentin liebste nach (meiner Geschmack nach) schön aussehende Männer. Womit hat das zu tun? Fantasie? Freud?

Lösungen auf einer Briefkarte bitte!

Jetzt mal Bilanz ziehen. Ich neige danach, Porno als positiv zu bewerten. Die Nachteile sind überschaubar, und nicht grösser als bei viele andere Produkte/Dienste in unsere Gesellschaft. Bei betrachtung von Sexualität als normaler Bestandteil des Lebens ist eine kommerzielle Variante davon nicht anders zu bewerten als Supermärkte oder Mietwohnungen.

Da unsere Stärke nicht so groß ist das eine komplette Umwälzung der bestehende Verhältnisse einigermassen flott zu organisieren ist, würde ich vorläufig auf die Devise "kritisch konsumieren" tippen. Das ist zwar eigentlich eine billige Gewissensberuhigung mit Reform-tendenzen, dafür aber realistisch. Solange die Revolution noch nicht da ist, trinke ich lieber Soli-kafee als Aldi und genieße auch meine etwas ausgesuchte Porno's.

Als letztes noch mal zurück zur Definition von Porno. In der üblichen Gebrauch hängt die Frage ob etwas "Porno", "Erotisch" oder "Künstlerisch" ist, sehr ab von subjektiven Normen und Werte. Trotzdem werden diese Kriterien als Objektiv verkauft, und auch verbunden mit eine Bewertung ('nein, das ist kein Porno, das ist Kunst...'). Ich sehe nicht ein warum ein Close-up von ein Schwanz in ein Arsch "Porno" sein soll, und ein fickendes Pärchen durch unscharfe Linse aufgenommen "Erotik", oder "Künstlerisch" wenn es in Schwarz/Weiss ist.

Wenn die inherente Bewertung losgelassen wird, ist eine einfachere Kategorie möglich:

Porno ist das, was ich mir bewusst aussuche um sexuell erregt zu werden. Diese handlungsbezogene Definition schließt auch Sachen ein die nicht so schnell als Porno benannt werden. So ist zB meine Jean-Claude van Damme (Karate-filme) Sammlung nicht nur da, weil ich begeisterter Karate-fan bin. Und guck ich mir das Video von Take That im Schwimmbad nicht ausschließlich wegen der hervorragend Musik an.....

Meiner meinung nach ist diese Definition praktisch viel brauchbarer, ehrlicher und nicht so vorbelastet mit moralischen Urteilen.



Paula

Päderastie...

Aus den Aufzeichnungen von der letzten Homolandwoche zu diesem Thema einen allgemein verständlichen „Fließtext“ zu formulieren, fällt schwer. Aus diesem Grunde folgt eine sehr subjektive Reflexion meinerseits.

Ein paar Interessenten haben sich doch in einer AG zusammenfinden können ... & diskutiert haben wir dann auch über das: „Wieso? Warum? & überhaupt...“. Stunden & Tage später haben wir abschließend so etwas wie eine Bestandsaufnahme mündlich festgelegt. Ausformuliert liest sich dies ungefähr so:

Machtgefälle ist in jeder Beziehung vorhanden!!! Das heißt, Päderastie ist nicht gleich Mißbrauch. Unter den gegenwärtigen gesellschaftlichen Verhältnissen ist leider nur Einzelfallbetrachtung möglich. Wichtig war uns in diesem Zusammenhang, die Position der Jugendlichen so zu gestalten, daß sie eigenständig Entscheidungen treffen können (wie das zu erreichen ist, war unklar bzw. wurde als Utopie gebrandmarkt). Die Forderung der „Fraktion gegen Nebenwidersprüche“ nach Abgrenzung homosexueller Männer von Päderasten ist schwulenfeindlich. Außerdem tendierten immer mehr von uns dazu, die Auseinandersetzung nicht in (& auf dem Niveau) der Interim fortzusetzen. Soweit die Bestandsaufnahme.

(ich glaub`, das liest sich jetzt ganz doof... aber es war wirklich recht lustig, supa interessant, teilweise langatmig, angenehm kontrovers, auf- & erregend, widersprüchlich, ...jedenfalls, um es kurz zu machen: bemerkenswert)

Ob & wie das Ganze für eine weitere Diskussion & Erarbeitung eines schwulen Standpunktes genutzt wird, bleibt abzuwarten.

Zum Schluß noch etwas zum Stand der Dinge in Berlin: Mitte dieses Monats wurde die Person XY von drei Maskierten (eine Frau & zwei Männer) auf offener Straße mit den Worten: „Scheiß Kinderficker“ angegriffen & mehrmals geschlagen. Der Überfall konnte durch das Eingreifen einiger Unbeteiligter beendet werden.

So weit, so...

Euer
kleiner
Trommelmann

Sex – „Die Szene wird härter“

Beim durchblättern der letzten Tuntentinten ist mir aufgefallen, was man auch im täglichen Leben gerade auch in linken, schwulen Strukturen beobachten kann: Eine fehlende Differenzierung zwischen Sex und Sex.

Sex #1

X trifft jemanden, die beiden sind offen, lernen sich kennen und merken, daß sich sich nicht leiden können. Oder aber: sie können sich leiden. Vielleicht entsteht sogar eine Freundschaft mit Vertrauen usw. Irgendwann lieben sie sich vielleicht und gehen – wer weiß das vorher? – miteinander ins Bett, auf welche Weise auch immer. Dieses „Verfahren“ kann eine mühsame, anstrengende Sache sein, vielleicht tauchen Probleme auf, vielleicht dauert es lange. Das kann X mit mehreren Personen passieren, vielleicht nur mit einer (was erstens nicht, wie ich neulich las, „konterrevolutionär“ ist, sondern zweitens besser als mit niemandem).

Sex #2

Das ist der Sex aus reinem Triebverlangen. Sexuelle Symbole, die geil machen, spielen hier die wichtigste Rolle: Militärkleidung, ein Fummel, ein knackiger Arsch, ein süßes Gesicht, Leder oder stinkende Füße. Diese Symbole spielen bei Sex #1 zwar auch mit, sind aber nicht so wichtig.

Benutzen?

Wenn sich zwei treffen, sich geil finden und miteinander Sex haben, ist das völlig in Ordnung. Nur finde ich es ungeschickt, sich dabei etwas vorzumachen. Das hat dann primär nicht mit Freundschaft oder so zu tun, sondern es ist ein gegenseitiges Benutzen zum Befriedigen seiner Triebe. Ohne viel Zeit zu verlieren, ohne große Anstrengung und geil.

Schlimm finde ich, wenn man jemanden benutzt, der nicht benutzt werden will, sondern (siehe oben) eine Auseinandersetzung mit seinem Gegenüber, sei es bloßes Kennenlernen, Feindschaft, Freundschaft, oder mehr.

Kommerz, sexuelle Befreiung und Leistungsdenken

Ohne Zweifel ist Sexualität #2 die einzige, die sich kommerzialisieren läßt, und die auch mit viel Erfolg kommerzialisiert wird. Und viele – auch viele Linke – machen kräftig mit.

Wenn von sexueller Befreiung gesprochen wird, von einem lustvollen Leben, so ist das ein großartiges Ziel. Aber doch bitte schön keine Befreiung auf dem „Fleischmarkt“, abhängig vom persönlichen „Marktwert“ (alles Zitate aus der Tuntentinte) und vom Eintrittspreis in die nächste Schwulendisco. Bin ich umso befreiter, je mehr Typen ich gevögelt habe? Hier scheint das Stichwort „Leistungsdenken“ angebracht.

Ist der Sinn einer „Befreiung“ nicht eher der, Sex #1 nicht nur – wie von Kirche und Gesellschaft gefordert – auf eine Person beschränken zu müssen (aber zu können!)? Sex #2 ist noch nie (ok, ich übertreibe) unterdrückt worden: Prostituierte, Priester mit Knaben... gab es immer und ist weniger geächtet gewesen als eine Frau, die nicht nur mit ihrem Ehemann schläft. Befreiung ist die Befreiung vom Zwang zur Kleinfamilie. „Gefühl aus, Trieb ein“ ist damit sicher nicht gemeint. Wer dem nicht zustimmt darf sich nicht beschweren, daß die „Szene immer härter“ wird (Tuntentinte) oder daß Projekte und Gruppen auseinanderfallen, weil es den Leuten einfach zu anstrengend ist, sich mit Menschen auseinanderzusetzen.

Sexismus unter Schwulen

Von daher finde ich eine Hetero-/Zweiter-Beziehung, die auf Freiwilligkeit, Offenheit und Vertrauen beruht, wesentlich weniger spießig als das Angegrabsche aus purer Geilheit auf diese oder jene Hosenmarke oder die 100 Gramm mehr Oberschenkelmuskeln, was dann als „fortschrittliche Freude an der Lust“ bezeichnet wird. Wer sich wehrt oder einfach keinen Bock hat, ist „gehemmt“, „kopflastig“ oder „asexuell“. Das ist auch eine Art von struktureller Gewalt. Mehr als die Vokabel „Sexismus“ fällt mir dazu nicht ein.

Jens aus Hamburg

Zu clean them up! (Tuntentinte Nr 4, Juli '95)

Liebste Schwester Berlinskij!

In einer der früheren Tuntentinten (ich glaube Nr 2) griff Dich der kleine Frommelmann mit einem wahrscheinlich nicht von ihm geschriebenen Wirrwarr aus Fremdwörtern und Schachtelsätzen wegen Deiner Art, Dich auszudrücken, an. Das war Formkritik, inhaltliche sollte folgen, kam dann aber nie. Nichts desto trotz könnte ich jetzt selbiges tun, aber statt dessen nehm' ich mir das Fremdwörterbuch, schlage mir nicht bekanntes nach und lese die für mich leicht antiquiert erscheinenden Satzkonstruktionen 10 mal langsam, versuche sie auf eine für mich verständliche Sprache zu übersetzen und finde das im folgenden erörterte falsch:

Von der Homolandwoche Protokolle zu einzelnen Arbeitsgruppen zu schreiben ist schwieriger als mensch glaubt. Deshalb die Versuche nach Wiedergabe aller Standpunkte als Versuch political correct zu sein, political correct wiederzugeben und "sich dem gängigen Topoi dieses Zwangsverhalten umstandslos unterzuordnen" abzustempeln, ist in sofern fatal, daß Du dann nichts anderes mitbekommen hast. Den Diskussionen auf der Homolandwoche ein Bemühen nach political correctness zu unterstellen ist genauso pervers, weil genau dort Leute aufeinandertreffen, die sich sonst selten sehen, sich eventuell das erste Mal sehen und miteinander auch diskutieren wollen, aber ich glaube nicht, daß die Homolandwochenteilnehmer den h.p.c. (homosexuell political correctness) Anspruch haben. Die Homolandwoche arbeitet an sich, vielmehr die Teilnehmer, offener miteinander umzugehen. Ich hörte gutes von der letzten, aber auch, daß Du nicht da warst (das ist dann wohl was schlechtes)

Apropos Schlechtes, ist political correctness etwas schlechtes? Ich glaube, daß Du nur die extremen Auslegungen von political correctness kritisieren wolltest, denn wenn Du so willst, lebt und verhält sich niemand political correct. Das Leben müßte abgeschafft werden - und zwar durch jeden selbst. Ich geb' Dir in so fern recht, daß die extremen Auslegungen und das ewige Bemühen um political correctness so manche Auswüchse in unserem Leben genommen hat. Aber der logische Schluß aus Deinem Text könnte sein: Weil political correctness so unheimlich doof und langweilig ist, ist es wert, dagegen zu kämpfen, zumindestens es abzulehnen. Das wiederum würde bedeuten, da die Gesellschaft so schlecht ist und sich mit political correctness keine sofort sichtbare Änderung in unserem Leben bemerkbar macht, können wir getrost darauf verzichten und Scheiße sein. Als weißer Mann in einem der reichsten Länder der Erde zu wohnen heißt auf Schritt und Tritt die Vorteile des Patriachats zu nutzen, die Umwelt zu zerstören und in einem „Wohlstand“ (die CDU läßt grüßen) zu leben, den die meisten Menschen dieser Welt nicht haben. Natürlich sind Änderungen, die Du z.B. mit Deiner Mark mehr für political correcten Kaffee aus gibst, nicht sichtbar. Es hungert davon nicht ein Mensch weniger auf dieser Welt, und wenn es so wäre, würden wir es nicht mitkriegen. Wenn aber niemand etwas macht, kann sich nichts verändern! Die Frauen bleiben am Herd, die Menschen verhungern weiterhin und übermorgen werden Sauerstoffautomaten alle 100 Meter aufgestellt. Das sollt hier jetzt kein Aufruf für political correctness werden, aber eine Anregung zum Nachdenken gegen das vollständige Ablehnen von political correctness. Ich glaube, daß sich jeder mehr oder weniger political correct verhält, sonst würdet Ihr diesen Brief nicht in der Tuntentinte lesen, sondern die CDU Pressemitteilungen

Ganz political incorrect werde ich jetzt noch in MAGNUM von Langnese essen, ich lasse mir das Leben nicht entsüßen.

Gerda, die Dame vom HPC (Hundert Prozent Club)

Korrekt ist nicht genug

Einige weitere Anmerkungen zur „political correctness“

„Der gut erzogene Mitteleuropäer, der seinen Kindern keine „Negerküsse“ kauft, der außer sich gerät, wenn eine Ölplattform auf hoher See entsorgt werden soll und der genau weiß, welche Vogelart in Kalabrien vom Aussterben bedroht ist: Er findet an der Todesstrafe nichts auszusetzen, wenn sie in einem bestimmten „kulturellen Kontext“ vollzogen wird.“ (Henryk M. Broder)

Die „political correctness“ als dogmatisierte Verhaltensweise unter aufgeklärten Menschen hat vieles mit dem verordneten Philosemitismus gemein, der zur bundesdeutschen Staatsdoktrin geworden ist und der so schal und fade schmeckt, indem er von den Lügen und Verbiegungen derer zeugt, die ihn auf den Lippen tragen. Mehr noch: p.c. ist auf dem besten Wege, die durch die komplizierter werdenden weltpolitischen Verhältnisse vakant gewordene rhetorische Stelle des Philosemitismus hierzulande einzunehmen und zur Beschwichtigungs-, d.h. Verschleierungsformel schlechthin herrschender Politik in einer postkommunistischen Epoche zu werden. Zwei Argumente, von liberaler Seite vorgetragen, sind es, die uns aber warnen sollen, „das Kind mit dem Bade auszuschütten“: das erste, von scharfen Kritikern mit dem Begriff „Gutmenschentum“ belegt, handelt von der Aufrichtigkeit, von der ehrlichen Sorge (um nicht zu sagen: Betroffenheit) all jener, denen „political correctness“ ein Anliegen, sogar: eine Praxis ist. Das zweite Argument: die Infragestellung der „political correctness“ falle Minderheiten und Benachteiligten in den Rücken, deren emanzipatorische Kämpfe in den Kanon der p.c. eingegangen sind, und leiste somit Beihilfe zu einem gesellschaftlichen Rückschritt („roll-back“). Beide Argumente aber greifen zu kurz: guter Wille kann verheerend sein, wenn er mit Verständnislosigkeit einhergeht, und die prinzipienlose folkloristische Verzückung (für Gebildete: der Kulturrelativismus; s.o.) dient als Rechtfertigung noch für das unmenschlichste Ghetto. Eine Kritik von links muß den politisch Korrekten die galoppierende Entwertung und das Antiaufklärerische ihres Verhaltens deutlich machen, und „deutlich“ eben heißt: sie kann in ihrer Polemik kaum scharf genug sein.

Sascha Berlinski

Die Kinderstube des guten Gewissens

Freundliche Enttäuschungen nach einem Jahr in der
Schwulen Antifa / Ein Nachruf von Sascha Berlinskij

Nach einem Jahr antifaschistischer Seefahrt bin ich über Bord gegangen. Bestimmt lagen wir quer zu den herrschenden Winden. Und manchmal fuhren wir aus eigenem Antrieb im Kreis. Ohne Navigation läßt sich nichts genaueres darüber sagen. Wir hatten keine Navigation.

Letztlich - dies ist aber ausdrücklich nicht meine Kritik - haben wir s doch vor allem für uns selbst getan. Einen besseren Trost für Mitläufer gibt es nicht (**dies** ist ein Teil meiner Kritik). Unsere besten, erfolgreichsten Unternehmungen enthielten mehr Bier als Bewußtsein. Ich gehöre zu denen, die nicht das bedauern. Auch deshalb bleibe ich der Gruppe in Zukunft fern: unser politischer Anspruch war nicht verlogen, aber ein bißchen lächerlich.

Unsere Diskussionen waren weder theoretisch noch persönlich radikal genug (mit „radikal“ meine ich übrigens **nicht**: linksradikal; Linkes um seiner selbst willen hat mich nie interessiert). Und unsere Praxis wäre selbst dann nicht radikal gewesen, wenn wir uns zu dem fälligen Überfall auf das Überfalltelefon hätten entschließen können.

In jeder Gruppe wurde ich mich mit einigen besser verstehen als mit anderen; in der Schwulen Antifa ging es aber soweit, daß ich mit denen, die ich mochte (und mag) nur außerhalb der Tretten gute Gespräche führt(e); das doch immer formale Zusammenkommen war für mich ein unüberwindbares Hindernis (und am Ende war es eine Pflichtübung Freunden gegenüber). Ich behaupte nicht, daß ich daran schuldlos wäre; ich behaupte nur, daß das eine zutreffende (Selbst-)Beobachtung ist.

Als Gewohnheitstier (boshaft: als „ordentlicher Mensch“, der sich, sobald er seine Fesseln gesprengt hat, umgehend irgendwo anders ankettet) werde ich die gemeinsamen Dienstagabende bestimmt vermissen. Ich weiß, daß ich zu denen gehöre, die Entschlüsse auch revidieren können (dies ist stark untertrieben). Ich glaube, daß ich zu denen gehöre, die es zugeben können, wenn sie Entschlüsse bedauern. Und ich hoffe (ein bißchen), daß ich in diesem Fall noch Grund dazu bekomme.

Brandanschlag auf

Schwule Sau



In der Nacht vom 30. auf den 31.7.95 wurde in die "Schwule Sau" eingebrochen und anschließend Feuer gelegt. Die "Sau" ist schwul/lesbische Kneipe und Kulturzentrum, ist z.Zt. noch besetzt und befindet sich auf dem ehemals besetzten Sprengelgelände. Beim Einbruch wurden größere Mengen Alkohol geklaut und danach mittels Feuerzeug oder Kerze Feuer gelegt. Obwohl die Feuerwehr recht schnell vor Ort war, ist, v.a. durch Rauch- und Hitzeentwicklung, der Kneipenteil (erste Etage) völlig ruiniert worden. Die Bausubstanz wurde glücklicherweise nicht angegriffen.

Ab Oktober ist wieder "Normalbetrieb" zwischen halbverputzten Wänden und Klappmöbeln, aber schon jetzt kann man/frau wieder fleißig konsumieren, ohne mit Rußflecken übersät raus zu kommen. Die Renovierung schreitet langsam voran - solange das Geld reicht. Beinahe hätten wir alles hingeschmissen aber so leicht sterben Säue nicht!

Einem Tag nach dem Brand stellte sich heraus, daß der Anschlag von zwei Leuten verübt wurde, die seit einiger Zeit auf dem Sprengelgelände wohnen. Auch der Alk wurde von deren Clique versoffen und Einige haben von dem Plan, in die Sau einzubrechen, gewußt. Gut, die zwei, die es dann gemacht haben, wurden rausgeschmissen. Aber die potentielle Gefahr, die von schwulenfeindlichen Strukturen im Nachbarhaus ausgeht, stellt eine permanente Bedrohung für uns dar. Also werden viele teure Sicherheitsrolläden gekauft werden müssen.

Besonders unerträglich war die Situation für die Zwei von der Sau, darunter ich, die auch auf Sprengel wohnen. Daß sich der Schutz, den Sprengel bisher für die Sau darstellte, in eine Bedrohung gewandelt hat und linke Hetero-Strukturen ihre Verantwortung für das entstehen und dulden von Schwulenfeindlichkeit im Haus nur auf Druck von Schwulen einsehen, stimmt auch nicht gerade hoffnungsfroh. Die Stimmung ist demnach nicht die beste, aber die Sau bleibt, Sprengel auch und ich in beiden.

W.



SAMLE & HOLD

TUNTENTINTE *Sammler* 2
DER VIZEKÖNIG DER FUNKER

DAS NÄCHSTE MAL
DE SANGRES ZONDER NUNAM ...

HOL SIE DIR ALLE UND KLEB SIE IN
DEIN HOMOLANDALBUM

In unsere Reihe "Bunte Küche aus aller Welt" bringen wir Ihnen heute:

Weißkohl in Erdnusssoße

Die Mengen der Ingredienten sind etwas schwierig anzugeben, da ich die nie so genau messe.... Nur bei den Knoblauch, Sambal und Kräuter gilt: bei Zweifel immer mehr! Dies hängt aber natürlich auch ab von den Gewohnheiten und Sensibilitäten der vorhergesehenen Opfer. Bei den Rest schätze ich mal grob ab: für ein gutes Kilo Weißkohl braucht mensch ein Glas (350 g) Erdnussbutter.

Dieses Gericht ist übrigens besonders Vokü-tauglich: Einfach in größere Mengen herzustellen, verträgt sich sowohl mit Reis als Kartoffeln und billig.

Also, fangen wir an. Nimm ein Topf mit dicken Boden und mach Öl rein, der Boden soll gut bedeckt sein. Dann Knoblauch und Sambal rein, und (wenn vorhanden) Kunjit und Laos. Wenn nicht vorhanden, tut's auch Garam Massala (Indisch). Wenn nichts hilft, notfalls (wenig) Curry rein. Anbraten. Am besten etwas länger bei wenig Hitze, dann wird der Geschmack des Sambals besser, voller und weniger scharf. Also besser etwas mehr nehmen und länger braten. Danach Hitze aufdrehen und löschen mit Essig (ruhig halbe Tasse oder sowas).

Jetzt geschnibbelter Weißkohl reinkippen, rühren und andünsten bis sich die Kräutermischung gut verteilt hat, und weitermachen bis der Kohl etwas weich und 'glasig' ist. Dann Wasser und Erdnussbutter zufügen (1 1/2-2 Gläser Wasser auf 1 Glas Erdnussbutter) und ganz eifrig rühren bis das Ganze eine Soße ist. Sojasoße rein und aufkochen lassen. Achtung Anbrennengefahr! Dann auf kleiner Hitze vor sich hin blubbern lassen, bis die gewünschte Dick-flüssigkeit erreicht worden ist (kann bis zu 20 Minuten dauern)

Zum Schluss nachsüßen um den Essig zu kontern, entweder rustikal mit Zucker, exotisch/authentisch mit Palmzucker und Kokos oder ganz erfrischend mit Apfelkraut!

Schmeckt übrigens aufgewärmt noch besser....

Es kann übrigens vorkommen dass der Soße sich trennt, und rötliches (Erdnuss)öl nach oben treibt. Das ist normal und keine Grund zur Panik. Einfach kurz vor dem Servieren kräftig umrühren.

Noch ein kleiner Getränkehinweis: bei indonesische Gerichte empfiehlt sich Tee, Bier oder (wirklich ganz gut) ein trockener, heller Sherry. Niemals Wein!

An den Verfassungsschutz

Leider müssen wir feststellen, daß mindestens dreizehn wertvolle Exemplare der letzten Tuntentinte ihre EmpfängerInnen nicht erreicht haben. Das finden wir bedauerlich und außerdem gemein! Erstens verprellt das unsere KundInnen, und zweitens verstehen wir zwar, daß ihr ganz scharf darauf seid, eine Tuntentinte in den Händen zu halten, aber haltet euch doch bitte an die marktwirtschaftlichen Spielregeln. Wir schicken sie euch auch diskret verpackt in einem neutralen Umschlag.

MfG Die Redaktion

Inhalt

- 2 Vorwort
- 4 Das Homoland-Psychogramm
- 5 Thomi; *Brief an Homoland*
- 10 Markuß; *Homoland - eine einzige Katastrophe*
- 11 Walltraut; *Homoland ?!*
- 12 Wolfram; *Meine erste Homolandwoche*
- 14 Josefina Stalina; *Individualität und kollektiver Kampf...*
- 16 Jessi; *Männersexualität - Sex-einhalb Gedanken zum Thema...*
- 18 Paula; *Ein verspäteter Beitrag zur Pornodiskussion*
- 20 Der kleine Trommelmann; *Päderastie...*
- 21 Jens; *Sex - „Die Szene wird härter“*
- 22 Gerda; *Zu „clean them up“*
- 23 Sascha Berlinskij; *Korrekt ist nicht genug*
- 24 Sascha Berlinskij; *Die Kinderstube des guten Gewissens*
- 25 Brandanschlag auf Schwule Sau
- 26 Weißkohl mit Erdnussoße
- 27 liest du gerade...

Homoland 4 km

Lord Extra



ein Schicksal



Alfred, der Alkoholiker



Clothilde d'ARAZ



Veronica Ullensbrecher



Cobble

